

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 113 (1987)

Heft: 53

Artikel: Das war 1987...

Autor: Regenass, René / Orlando [Eisenmann, Orlando]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das war 1987 ... das war 1987 ...

Von René Regenass

AM ENDE EINES JEDEN JAHRES BLICKEN WIR ZURÜCK.

Aber nur dann.

Das mag damit zu tun haben, dass wir es nicht gewohnt sind, zurückzublicken. Unser Blick ist vorwärts gerichtet, stur. Dort suchen wir, was wir bis jetzt nicht gefunden haben.

Was hinter uns liegt, das ist abgehakt.

Wir leben in einer Abhakgesellschaft.

Das Jahresende ist die Mülldeponie, auf der wir das vergangene Jahr entsorgen.

Entsorgen, jawohl.

Dann geht alles weiter wie zuvor.

Die politische Landschaft hat sich nicht verändert, wie auch wir uns nicht verändert haben. Gott sei Dank.

DAS EINZIGE, WAS SICH VERÄNDERT, IST DIE Landschaft, wo wir regelmässig die Ferien verbringen: eine neue Sesselbahn hier, eine Waldschneise dort, ein paar Hotelkästen mehr.

Sonst ist alles beim alten, sowohl der Sonnenaufgang als auch der Sonnenuntergang.

Nein, die Veränderung ist nicht unsere Sache, wenn sie das Innere berührt. Ein Anflug nur davon, und schon nehmen wir eine Abwehrhaltung ein. Möglich, dass deswegen viele so gebeugt gehen.

Wir wollen in Ruhe gelassen werden.

Die Ereignisse finden ohnehin anderswo statt.

Uns gefällt die Rolle des Zuschauers.

Die Flucht in Sachwerte hat uns auch vor dem Börsenkrach weitgehend verschont. Das Bild von der Insel, auf der wir unseren Geschäften nachgehen, gefällt uns.

IN DEN ABENDNACHRICHTEN ERFAHREN WIR, wie schrecklich die Welt ausserhalb der Landesgrenzen ist.

Bei Katastrophen eröffnen wir ein Spendenkonto und entlasten damit unser Gewissen. Auf diese Weise bleibt es rein.

Solange die Autos fahren, kann alles nicht so schlimm sein.

Das Wichtigste ist der Fussball. In den Klubs spielen allerdings Ausländer, sie schiessen die Tore. Diese Ausländer sind willkommene Gastarbeiter und keine Asylanten.

Das ist ein feiner Unterschied.

Hin und wieder sehen sich die Schweizer im Ausland um, während der Sommerferien. Das genügt dann, um wieder einmal zu erfahren, wie sauber bei uns alles ist. Die Trottoirs sind so makellos wie der Stubenboden, und die

Schalterhallen der Banken so ruhig und schön wie Kirchen.

Im Wohlstand kann es uns nur wohlergehen.

Vielleicht ist die Schweiz wirklich ein Paradies; darum wollen alle herkommen.

Im Süden wachsen Palmen und im Norden Tannen. Verbunden werden sie durch eine Autobahn. Die Vignette gibt uns das Recht, sie zu benützen, so oft wir wollen. Sie ist der teuerste Kleber, den es gibt. Trotzdem hat er einen Platz in unserem Herzen.

WIR TRÄUMEN VON DER FERNE UND SIND doch am liebsten zu Hause. Das Eigenheim ist nach wie vor der schönste Traum.

Und über das Wetter lässt sich unverfänglich reden.

Ja, wie war denn das Jahr 1987?

Im Fernsehen kommt wie alle Jahre ein Rückblick.

Zum Glück können wir vorwärts blicken – auf den Bildschirm.

Im Rücken wärmt uns die Zentralheizung.

Und sonst? Alles vorbei und bald vergessen.

Am 4. Januar beginnt der erste Arbeitstag im neuen Jahr. Die Glückwünsche sind versandt.

Vorwärts also ins 1988. In einem Jahr wissen wir, wie es war.

Ist das nicht ein grosses Glück?

